



# Nicht zocken, sondern planen - So geht Krypto mit System

Carsten Müller

Kaum eine Anlageklasse polarisiert so stark wie Kryptowährungen. Für die einen sind Bitcoin und Ethereum der Inbegriff einer neuen, dezentralen Finanzordnung. Für andere nicht mehr als ein gigantisches Schneeballsystem, das unweigerlich zusammenbrechen muss. Zwischen diesen Extremen bewegen sich Millionen Anleger, die in den vergangenen Jahren entweder große Gewinne feierten oder schmerzhaft Verluste verkraften mussten.

Schon ein kurzer Blick auf die Kursentwicklung reicht, um die Faszination zu verstehen. 2017 stieg Bitcoin von unter 1.000 auf fast 20.000 US-Dollar - nur um danach wieder auf ein Viertel dieses Niveaus abzustürzen. 2021 wiederholte sich das Schauspiel in noch spektakulärerer Form: Fast 70.000 \$ standen in der Spitze zu Buche, ehe die Notierung wieder bis unter 20.000 \$ durchgereicht wurde. Wer auf dem Höhepunkt einstieg, verlor binnen weniger Monate den Großteil seines Kapitals.

Und doch: Kryptowährungen sind nicht verschwunden. Im Gegenteil. Trotz aller Crashes und Skandale hat sich der Markt immer wieder erholt. Bitcoin notiert 2025 stabil im fünf- bis sechsstelligen Bereich, Ethereum hat sich als Basisinfrastruktur für dezentrale Anwendungen etabliert. Mit der Zulassung erster Spot-ETFs in den USA ist die Anlageklasse im Mainstream angekommen. Institutionelle Investoren, die früher einen weiten Bogen um Krypto machten, halten inzwischen Milliardenbeträge in regulierten Produkten.

Die zentrale Frage für Anleger lautet daher nicht mehr, ob Kryptowährungen bleiben. Sie lautet: Wie kann man diese neue Anlageklasse sinnvoll in ein Portfolio integrieren, ohne zum Spielball der ständigen Auf- und Abschwünge zu werden? Die Antwort ist simpel, aber anspruchsvoll in der Umsetzung: (...)